



An den Grossen Rat

18.5282.02

PD/P185282

Basel, 26. September 2018

Regierungsratsbeschluss vom 25. September 2018

Interpellation Nr. 87 von Luca Urgese betreffend «Kostenwelle bei den Basler Museen»

(Eingereicht vor der Grossratssitzung vom 12. September 2018)

„Die FDP schätzt die Bemühungen der Basler Regierung ebenso wie die grosszügige und traditionsreiche Unterstützung von Privaten für die Mehrung und den Erhalt des kulturellen Erbes der Stadt Basel sowie für dessen Vermittlung sehr. Sie beobachtet aber mit Sorge die unkoordinierte Vorgehensweise des Präsidiyaldepartements und die Konzeptlosigkeit bei der Planung und Umsetzung durch die Abteilung Kultur hinsichtlich der Basler Museumslandschaft.

Medienberichten zufolge (bz 7.9.2018) plant die BVB ein neues Tram-Museum, dessen Betrieb von einer Genossenschaft und der BVB - und damit der öffentlichen Hand - getragen werden soll. Dies wird nur 14 Monate nach dem Beschluss des Regierungsrates, das Schweizer Sportmuseum nicht länger als 2018 zu finanzieren - und damit dessen Ende zuzulassen - kommuniziert. Gleichzeitig berichten die Medien, dass die Regierung dem Kunstmuseum Basel zusätzlich Fr. 2 Mio. an die Betriebskosten gewähren will (bz/baz 7.9.2018), während ein Entscheid über eine gewaltige Grossinvestition für einen Neubau des Naturhistorischen Museums und des Staatsarchivs am Volaplatz mit einem zusätzlichen Betriebsmittelbedarf von jährlich Fr. 2,4 Mio. bevorsteht. Für das vom Präsidiyal- und Baudepartement geplante Mammutprojekt, das im Gegensatz zur Erweiterung des Kunstmuseums (2016), des Museums der Kulturen (2011) und des Antikenmuseums (2001) ohne private Mittel finanziert werden soll, werden Fr. 214 Mio. veranschlagt. Hinzu kommt die Sanierung des Museums an der Augustinergasse, des sog. Berri-Baus, die ohne Neueinrichtung für die museale Nachnutzung durch das Antikenmuseum und ohne dessen vom Regierungsrat im Mai 2018 beschlossenen Umzug auf knapp Fr. 100 Mio. geschätzt wird. Mit Umzug und Einrichtung der Sammlung werden die Kosten für diese Rochade auf Fr. 120 Mio. ansteigen.

Die Ergebnisse der Betriebsanalyse des Kunstmuseums liegen seit vergangenem Frühling vor und wurden letzten Freitag kommuniziert. Es besteht Handlungsbedarf und einige wenige Massnahmen wurden schon ergriffen, andere werden noch folgen. Ausser Frage steht, dass das Kunstmuseum damit auf gutem Weg ist.

Doch wird seit längerem eine dringende Sanierung des Altbaus des Kunstmuseums mit einem angeblichen Investitionsbedarf von Fr. 100 Mio. vor sich hergeschoben wie auch die baulichen Mängel des Historischen Museums am Barfüsserplatz und die Sanierung des Kirschgartens vom Präsidiyaldepartement systematisch bagatellisiert oder verschwiegen werden, obwohl hier vermutlich abermals mit höheren achtstelligen Investitionen zu rechnen ist. Die lang erwartete und über Jahre entwickelte Museumsstrategie vom Dezember 2017 behandelte all diese bevorstehenden Problemfelder nicht und lässt die dringend notwendige Gesamtschau vermissen. Stattdessen oszilliert das Präsidiyaldepartement seit jeher zwischen Symptombekämpfung und Konzeptlosigkeit und

fördert damit einen Wildwuchs in der Museumslandschaft, der mit der jüngsten Museumsinitiative der BVB einen neuen Höhepunkt erreicht hat.

Es rollt also eine Kostenwelle auf uns zu. Die Frage ist nicht ob, und auch nicht wann sie eintrifft. Die Frage ist, ob wir auf sie vorbereitet sind. Es kommen Kosten auf den Kanton Basel-Stadt zu, die eine halbe Milliarde Franken übersteigen.

Inzwischen wurde bekannt, dass die MCH Group Basel über den Verkauf obsolet gewordener, mit öffentlichen Geldern finanzierter Messehallen nachdenkt.

Vor diesem Hintergrund bitte ich den Regierungsrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Welche Szenarien der Finanzierung, welche Alternativen, und welche vorbehaltenen Entschlüsse hat das Präsidialdepartement parat? Woher kommt die halbe Milliarde für die staatlichen Museen?
2. Warum werden die Betriebsanalysen der staatlichen Museen nacheinander anstatt gleichzeitig durchgeführt? Das Präsidialdepartement muss doch ein Interesse daran haben, so bald als möglich Klarheit über den bevorstehenden Finanzierungsbedarf aller Museen zu erhalten.
3. Kann der Regierungsrat den Investitionsbedarf aller kantonalen Museen für bauliche Sanierungen, Platzbedarf und Rochaden der nächsten zehn Jahre beziffern und wie hoch ist er insgesamt, wenn der Neubau am Voltaplatz mitberücksichtigt wird?
4. Wie hoch ist der räumliche Mehrbedarf für Ausstellungen und Lager von allen kantonalen Museen in den nächsten zehn Jahren? Gibt es hierzu konkrete Schätzungen oder Dokumente?
5. Ist es angesichts der frei werdenden Flächen auf dem Areal der Messe Basel noch opportun und als nachhaltig einzustufen, ein Staatsarchiv in einem Schwemmlandgebiet am Voltaplatz zu planen, wenn mit einer Umrüstung der vorhandenen Messehallen raschere und günstigere Lösungen in Griffnähe rücken?
6. Hat die Regierung geprüft, ob mit einer Zwischennutzung in der Messe Basel das Naturhistorische Museum Basel einen reduzierten Ausstellungsbetrieb während der Sanierung des Berribaues führen könnte bis das Museum an der Augustinergasse für das Naturhistorische Museum wieder bezugsbereit ist? Und ob hierbei die Anforderungen an die Sicherheit der Ausstellungsobjekte erfüllt werden könnten?
7. Kann der Regierungsrat eine verbindliche zeitliche Aussage dazu machen, wann alle Betriebsanalysen der kantonalen Museen vorliegen und wann damit alle Investitionskosten, der gesamte Raumbedarf und der beim Kunstmuseum bereits ermittelte und in den anderen Museen noch zu eruiende tatsächliche Betriebsmittelbedarf dem Grossen Rat bekannt gemacht werden?

Luca Urgese"

Wir beantworten diese Interpellation wie folgt:

1. Einleitung

Der Regierungsrat hat seine grundsätzlichen Überlegungen und Absichten bezüglich der staatlichen Museen vor weniger als einem Jahr im Rahmen der Museumsstrategie der Öffentlichkeit vorgestellt. Darin hat er bereits sämtliche vom Interpellanten erwähnten Vorhaben respektive Themenfelder erwähnt. Dass hinter der Strategie jeweils eine sorgfältige Planung und Konzeption steht, versteht sich von selbst. Dass die Ergebnisse der Betriebsanalysen, die inzwischen für das Kunstmuseum vorliegen, in der Strategie, die diese Analysen als Massnahme festgelegt hat, nicht bereits vorweg genommen werden konnten, ist ebenfalls nachvollziehbar.

Der Betrieb des Trammuseums wird nicht durch die BVB getragen.

2. Zu den einzelnen Fragen

1. *Welche Szenarien der Finanzierung, welche Alternativen, und welche vorbehaltenen Entschlüsse hat das Präsidialdepartement parat? Woher kommt die halbe Milliarde für die staatlichen Museen?*

Die Museen sind Dienststellen des Kantons Basel-Stadt, die über die erforderlichen Räumlichkeiten zur Erfüllung ihrer gesetzlich vorgeschriebenen Aufgaben verfügen müssen. Entsprechende Investitionen werden wie bei jeder Dienststelle auf dem ordentlichen Weg geplant (Investitionsplanung), durch die involvierten Departemente beantragt und durchlaufen allesamt den dafür vorgesehenen, ordentlichen politischen Prozess. Falls die vom Regierungsrat aufgrund sorgfältiger Abklärungen und Planungen vorgeschlagenen Investitionen von den Entscheidungsträgern abgelehnt werden, ist nach Alternativen zu suchen. Die Finanzierbarkeit der Vorhaben wird jeweils in der Investitionsplanung des Kantons überprüft und bei der Budgetvorlage im Finanzplan und in der Investitionsrechnung berücksichtigt. Sobald die entsprechenden Beschlüsse vorliegen, werden die Vorhaben auf der Investitionsübersichtliste abgebildet. Alle Investitionen des Kantons werden letztlich im Wesentlichen aus den Steuereinnahmen finanziert. Ausführungen zu Details der Finanzbewirtschaftung des Kantons würden den Rahmen einer Interpellationsbeantwortung sprengen.

2. *Warum werden die Betriebsanalysen der staatlichen Museen nacheinander anstatt gleichzeitig durchgeführt? Das Präsidialdepartement muss doch ein Interesse daran haben, so bald als möglich Klarheit über den bevorstehenden Finanzierungsbedarf aller Museen zu erhalten.*

Der in der Museumsstrategie angekündigte Zeitplan für die Durchführung der Betriebsanalysen (jeweils mit Startjahr) ist folgender:

- Kunstmuseum Basel 2017/2018
- Historisches Museum Basel 2018
- Museum der Kulturen 2019
- Antikenmuseum Basel 2019
- Naturhistorisches Museum (Überprüfung des Betriebskonzepts und der Betriebskosten im Hinblick auf den Neubau 2020)

Dieser gestaffelte Ablauf ist inhaltlich begründet, da einerseits bei den Museen unterschiedlich hoher Handlungsbedarf besteht und andererseits die Analysen die geplante zukünftige räumliche Infrastruktur der Museen umfassen sollten. Die Analyseergebnisse sind gegebenenfalls relevant für das Globalbudget und den Leistungsauftrag. Diese werden für jedes staatliche Museum separat und derzeit noch jährlich vom Grossen Rat beschlossen. Der Regierungsrat hat sich deshalb ganz bewusst für ein gestaffeltes Vorgehen entschieden.

3. *Kann der Regierungsrat den Investitionsbedarf aller kantonalen Museen für bauliche Sanierungen, Platzbedarf und Rochaden der nächsten zehn Jahre beziffern und wie hoch ist er insgesamt, wenn der Neubau am Voltaplatz mitberücksichtigt wird?*

Nachfolgend sind die verschiedenen Bau- und Sanierungsvorhaben im Museumsbereich (inkl. Neubau Staatsarchiv) ausgeführt und womöglich auch die Kosten beziffert. Insgesamt umfasst das heute bezifferbare Investitionsvolumen rund 450 Mio. Franken.

Bereits im Ratschlag zum Neubau für das Naturhistorische Museum und das Staatsarchiv wurde darauf hingewiesen, dass gerechnete Alternativlösungen zu höheren Kosten führen würden. Diese Alternativkostenberechnungen wurden erst kürzlich überprüft, wobei sich sogar eine leicht erhöhte Schätzung ergab.

Bauvorhaben Museen seit 2013 bis 2028	Bewilligungsstand	Investitionen	Termine
Historisches Museum, Barfüsserkirche Sanierung Flachdach Kulturgüterschutzräume	Ausgabenbewilligung erteilt	Bau Fr. 2.6 Mio.	Baubeginn 2019 Baufertigstellung Sommer 2020
Neubau Naturhistorisches Museum und Staatsarchiv, Bahnhof St. Johann	Ausgabenbewilligung für Projektierung erteilt; Ratschlag in Beratung	Bau und Ausstattung, Fr. 225.2 Mio.	Baubeginn geplant 2020 (abhängig vom Grossratsbeschluss) Baufertigstellung/Beginn Bezug ca. 2024
Sanierung Kunstmuseum und Laurenzbau	Ausgabenbewilligung für Projektierung erteilt, 10-Jahres-Investitionsplanung	Bau Fr. 85 Mio., Ausstattung offen	Baubeginn ca. 2023, Baufertigstellung ca. 2027
Sanierung und Umbau Berri-Bau (Verlegung Antikemuseum und Sammlung Ludwig, Integration Skulpturhalle)	keine Ausgabenbewilligung, 10-Jahres-Investitionsplanung	Bau und Ausstattung Fr. 110.7 Mio.	Baubeginn frühestens 2025, Baufertigstellung ca. 2028
Historisches Museum, Kirschgarten, Sanierung	keine Ausgabenbewilligung, 10-Jahres-Investitionsplanung	Bau und Ausstattung, Fr. 30 Mio.	Baubeginn möglich ab 2022, Baufertigstellung 2024/25
<i>Historisches Museum, Barfüsserkirche</i>		<i>Sanierungsbedarf in Abklärung</i>	
<i>Historisches Museum Depots</i>		<i>Raumbedarf in Abklärung</i>	

4. *Wie hoch ist der räumliche Mehrbedarf für Ausstellungen und Lager von allen kantonalen Museen in den nächsten zehn Jahren? Gibt es hierzu konkrete Schätzungen oder Dokumente?*

Der bekannte räumliche Mehrbedarf ist Teil des bereits realisierten Bauvorhabens für die Erweiterung des Kunstmuseums und des laufenden Projekts für den Neubau NMB und Staatsarchiv. Wie oben ausgeführt, wird die Depotsituation des HMB in den nächsten Monaten überprüft. Das AMB wird beim Umzug in den Berri-Bau für den Teil der Sammlung der Skulpturhalle, welcher nicht in der noch zu konzipierenden Dauerausstellung berücksichtigt wird, ein Depot benötigen. Die Fläche ist abhängig vom Konzept.

5. *Ist es angesichts der frei werdenden Flächen auf dem Areal der Messe Basel noch opportun und als nachhaltig einzustufen, ein Staatsarchiv in einem Schwemmlandgebiet am Voltaplatz zu planen, wenn mit einer Umrüstung der vorhandenen Messehallen raschere und günstigere Lösungen in Griffnähe rücken?*

Insgesamt wurden 24 Standorte für einen Neubau evaluiert. Die gewählte Einstandortlösung hat sich klar als die beste und im Betrieb günstigste Variante erwiesen. Eine neuerliche Prüfung eines Standortes würde insbesondere dem dringenden Handlungsbedarf beim Staatsarchiv nicht gerecht und würde zu einem nicht verantwortbaren Zeitverlust bei der Bereitstellung geeigneter und sicherer Räumlichkeiten für die Staatsarchivalien führen. Bis heute ist zudem noch völlig offen, ob die MCH Messe Schweiz (Basel) AG überhaupt auf Messehallen verzichten will. Deshalb kann der Regierungsrat keine Aussagen über deren Eignung, über Kosten der Hallen geschweige denn über allfällige Kosten eines für Museumszwecke nötigen Umbaus respektive einer Sanierung der Hallen machen. Auch Aussagen über den Zeitpunkt, im Sinne von „in Griffnähe“ sind vor diesem Hintergrund nicht möglich. Hingegen kann der Regierungsrat mit Bestimmtheit festhalten, dass es sich beim Areal am Bahnhof St. Johann keineswegs um Schwemmland handelt. Der Baugrund besteht aus Rheinschotter und weist eine gute Tragfähigkeit auf. Hinsichtlich des Grundwasserschutzes ist festzuhalten, dass mit dem Neubauprojekt die höchste Schutzstufe in der Grundwassersicherung erreicht wird.

6. *Hat die Regierung geprüft, ob mit einer Zwischennutzung in der Messe Basel das Naturhistorische Museum Basel einen reduzierten Ausstellungsbetrieb während der Sanierung des Berri-Baus führen könnte bis das Museum an der Augustinergasse für das Naturhistorische Museum wieder bezugsbereit ist? Und ob hierbei die Anforderungen an die Sicherheit der Ausstellungsobjekte erfüllt werden könnten?*

Eine solche Zwischennutzung wurde aus den bereits in der vorangehenden Antwort erläuterten Gründen nicht geprüft. Eine Zwischennutzung würde zudem implizieren, dass das Naturhistorische Museum Basel nach der Sanierung wieder zurück in den Berri-Bau zöge. Ein Verbleib im Berri-Bau hätte für das Naturhistorische Museum jedoch schwerwiegende Konsequenzen. Mit der zwingend notwendigen Totalsanierung des Berri-Baus fallen künftig – abhängig vom Sanierungsszenario – entweder ca.45% der heutigen Dauerausstellungsfläche oder drei der vier Untergeschosse für die Sammlungen unter dem Hof weg. Das Raumangebot für eine zeitgemässe Vermittlungsarbeit könnte nicht geschaffen und das mit dem Neubau verfolgte Konzept der sichtbaren Sammlung müsste aufgegeben werden. Um die jahrhundertealte Sammlung konservatorisch nachhaltig zu lagern und zu betreiben, müsste zusätzlich zum ursprünglich als Provisorium geplanten Depot im Spenglerpark in Münchenstein ein neuer, dauerhafter Depotstandort gefunden werden. Damit wäre die für dieses Museum einmalige Vereinigung von Sammlung, Forschung und Vermittlung an einem Standort nicht mehr möglich. Steigende Betriebskosten und sinkende Effizienz wären zwingende Folgen (Miete zusätzliche Depots, Mehrbedarf Personal, erhöhte Betriebskosten, da mehrere Standorte). Eine Mehrstandortlösung birgt zudem erhöhte konservatorische Risiken, weil es zu vielen unnötigen Transporten kommt.

7. Kann der Regierungsrat eine verbindliche zeitliche Aussage dazu machen, wann alle Betriebsanalysen der kantonalen Museen vorliegen und wann damit alle Investitionskosten, der gesamte Raumbedarf und der beim Kunstmuseum bereits ermittelte und in den anderen Museen noch zu eruiierende tatsächliche Betriebsmittelbedarf dem Grossen Rat bekannt gemacht werden?

Der Regierungsrat hat bereits in der eine verbindliche Aussage gemacht, wann die Betriebsanalysen in Angriff genommen werden und wurden. Die Analysen werden mit der erforderlichen Sorgfalt durchgeführt, die keine verbindliche Aussage über den Zeitpunkt des Abschlusses zulassen. Mit den Betriebsanalysen werden keine Investitionskosten ermittelt, sondern, wie bereits in der Museumsstrategie dargelegt, operative und Organisationsfragen geklärt. Ausserdem sollen sie eine adäquate Mittelausstattung bei einem definierten Leistungsniveau für die Erfüllung des politisch gewünschten Leistungsauftrags der Museen beschreiben.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Elisabeth Ackermann
Präsidentin



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatsschreiberin